

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 89.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 9. November 1867.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Höherer Anordnung zu Folge ist auf den 3. Dezember 1867 die Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung wieder vorzunehmen, deren Gesamt-Ergebnis insbesondere als Maßstab zu Vertheilung der Zoll-Einkünfte unter den Vereinsstaaten dienen wird. Es ist daher dafür zu sorgen, daß sämtliche ortsanwesende Personen am 3. Dezember in allen Gemeinden des Bezirks in die ausgefolgten Haushaltungs-Zettel eingetragen werden. Was als ortsanwesend zu behandeln und was nicht, darüber gibt die Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1846 (Reg.-Bl. S. 465) und die besonderen Erlasse vom Heutigen Auskunfts; letztere enthalten auch die nöthigen Anleitungen zu Behandlung des Geschäfts. Sobald die Haushaltungs-Zettel eingesammelt sind, — womit am Mittag des 3. Dezember zu beginnen ist — sind dieselben in den Ortslisten zusammenzutragen und in Gemeinden, in denen besondere Wohnsitze und Parzellen bestehen, sind die Listen parzellenweise unter Einhaltung der im neuesten Staatshandbuch beobachteten Ordnung anzulegen. Die Gemeindefisten sind nach alten Rubriken probe-richtig zu berechnen und muß sich in den einzelnen Unter-Abtheilungen die gleiche Zahl der Einwohner, wie in der ersten Haupt-Rubrik herausstellen. Einer pünktlichen Einhaltung der Termine wird besonders entgegen gesehen.

Den 6. November 1867.

R. Oberamt. Haberlen.

An die Orts-Vorsteher.

Waiblingen. Bekanntmachung, betr. die zur Vertheilung der Maikäfer zu nehmenden Maßregeln.

Da nach vorliegenden Berichten für des nächste Frühjahr ein sehr zahlreiches Auftreten der Maikäfer in Aussicht steht, so werden die Ortsbehörden, gemäß der Verfügung vom 1. dieß (Staats-Anz. S. 2781) auf die Ministerial-Verfügung vom 2. Mai 1837 (Reg.-Bl. S. 192) zur Nachachtung aufmerksam gemacht und angewiesen, bis zum kommenden Frühjahr hieher zu berichten, welche Anordnungen in den Gemeinden zu Vertheilung der Maikäfer und ihrer Larven getroffen worden sind.

Den 6. Novbr. 1867.

R. Oberamt. Haberlen.

Die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins an die gemeinschaftl. Oberämter und Bezirkswohlthätigkeitsvereine.

Wie aus unserer Bekanntmachung ersichtlich ist, sind in Folge des diesjährigen Hagelschlags vorläufig aus 6 verschiedenen Oberamtsbezirken Unterstützungs-gesuche für 26 Gemeinden mit einem Gesamtschaden von 669,639 fl. eingelaufen. Die Zahl der hilfsbedürftigen Hagelbeschädigten in jenen 26 Gemeinden beträgt 1070, und der Antheil von Diefen am Gesamtschaden berechnet sich auf 80,226 fl. Um nun auch nur den Bedürftigsten eine angemessene Unterstützung gewähren und den für ihre Verhältnisse schweren Verlust etwas erleichtern zu können, ersuchen wir die gem. Oberämter und die Bezirkswohlthätigkeitsvereine, für diesen Zweck auch Privatsammlungen und Kirchenopfer zu veranlassen und über das Ergebnis auf 1. Januar 1868 hieher Anzeige zu machen.

Die gem. Ämter werden demnach veranlaßt, zur Unterstützung der so schwer betroffenen hilfsbedürftigen Hagelbeschädigten Kirchenopfer an geeigneten Tagen oder Privatsammlungen zu veranstalten, den Betrag unmittelbar an die Centralleitung einzusenden, das Ergebnis aber bis längstens 14. Dec. hieher zu berichten.

Waiblingen, 6. Nov. 1867.

Das gem. Oberamt u. Bezirkswohlthätigkeitsverein.
Haberlen. Bührer. Oberhardt.

Waiblingen. Güterverpachtung.

Am nächsten Montag den 11. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden auf dem Rathhause dahier von der Stadtpflege nachfolgende Güterstücke im Aufstreich verpachtet und zwar:

- Der Garten hinter Metzger Hölder's Haus,
- Der Metzgerwaasen,
- Die Allmandplätze an der Straße nach Winnenden, bei der Wasserstube und bei der Klinge;

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 6. November 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. P f ö r c h - V e r k a u f .

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pforth auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Unterzeichneter ist Willens **2 Kühe** zu verkaufen.
Christian Böhringer.

Waiblingen.

Küfer Seybold hat noch ein schönes neues **Faß**, 4 1/2 Eimer haltend, zu verkaufen.

Waiblingen.

Aker-Verkauf.

Aus der Pflugschaft der Kinder des † Caspar Rink ist 3/8 Morg. 20 Rth. in den Frohnäckern neben Döbler und Dieterle

um 400 fl. angekauft. Derselbe kommt nächsten Montag den 11. November Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.
Gottlieb Herb.

Waiblingen. Unterzeichneter verkauft im Galgenberg 2/8 Morgen Aker mit ewigem Klee, auch zu Weinbergtauglich. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.
Thierarzt Carle.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft 1/2 Morgen Aker im untern Eienthal. Kaufsliebhaber können nächsten Montag Abend 7 Uhr bei Metzger Börith einen Kauf mit mir abschließen.
Friedr. Rienzler.

Korb.

Einem starken Kuhwagen, unbeschlagen, hat zu verkaufen
Jakob Hauser.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus folgenden Resultaten des letztjährigen Rechnungsabchlusses:

Grundkapital	fl. 5,250,000.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1866 exclusive der Prämien für spätere Jahre	fl. 2,145,092.
Gesamte Reserven	fl. 3,206,528.
	fl. 10,601,620.
Versicherungen in Kraft	fl. 1177,583,957.

Zur Vermittlung von Versicherungen bei dieser Gesellschaft gegen feste und mäßige Prämien empfehlen sich:
Stuttgart im Oktober 1867.

Die Hauptagentur:
Schmidt & Döhlmann.

Die Agenten der Gesellschaft:

Jos. Weil in Hochberg,
Wundarzt **Schallenmüller** in Waiblingen,
Fr. Buhl in Großheppach,
W. Milbenberger in Winnenden,
C. Schäfer in Korb,
Schultheiß **Romberg** in Beutelsbach,
G. Waldmann in Cannstadt,

Actuar **Gann** in Backnang,
Schultheiß **Reisser** in Großheppach,
Wundarzt **Wernle**, Sulzbach,
Schultheiß **Rößler**, Großörlach,
Rentamt **Mayer**, Oppenweiler,
Schulth. **Fischötter**, Geradstetten.

B. C. Bergmann's

Cannin-Balsam-Seife

ein wirklich reelles Mittel binnen kürzester Zeit eine schöne, weiße, weiche und reine Haut zu erlangen, empfiehlt a Stück 18 fr.

Wilh. Gastenger.

Am besten gegen starken Husten!

Mit gutem Gewissen kann ich attestiren, daß

**G. A. W. Mayer'sche
Brust-Syrup,**

den ich von L. Spiro hier gekauft, mir am besten gegen meinen starken Husten und die damit verbundenen, so heftigen Brustschmerzen, daß ich kaum Athem holen konnte, — geholfen und die dankenswerthe Dienste geleistet hat.
Posen, den 10. März 1867.

Aug. Labisch, Müller.

Allein ächt zu haben bei **Wilh. Gastenger** in Waiblingen.

und G. A. W. Mayer in Breslau.

Weißer Brust-Syrup

Gegenstände für die

Kunstoffärberei und Druckerei

von

Albert Schumann in Eßlingen

werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilh. Gastenger.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell.

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen,
Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und
Lendenweh.

In Paketen zu 24 fr. und halben zu 12 fr. bei **Wilh. Gastenger.**

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt bestens

frisches Schweineschmalz,

bei Abnahme von einigen Pfunden wird dasselbe billiger abgegeben.

Fr. Kaiser,
Conditor.

Waiblingen.

Gottfried Spaich, Schreiners Töchtern sind Willens zu verkaufen:

$\frac{4}{8}$ Mrg. 35,9 Ath. Baumgut in der Uhlklinge,

$\frac{2}{8}$ Mrg. 1,1 Ath. dto. auf der Fuchsgrube,

$\frac{3}{8}$ Mrg. 33,4 Ath. Acker im Felsenberg.

Liebhaber wollen nächsten Montag, Abends 7 Uhr, in ihrer Wohnung sich einfinden.

Wie in vorigem Jahr habe ich auch dieses Jahr wieder ein großes Quantum

Britaniametall-Bettflaschen

gefertigt, durch eine chemische Beimischung ist solchen eine derartige Fähigkeit und Haltbarkeit verliehen, daß sie sich statt der bisherigen zinnernen zu demselben Preis von selbst zur Abnahme empfehlen. Deßgl. habe eine Parthie

Erdöllampen in verschiedenen Sorten erhalten, die ich bereits zum Fabrikpreis abgebe.

Schnauser, Zinngießer.

Waiblingen.

Es liegen gegen gute Versicherung 400 fl. zum

Ausleihen parat. Zu erfragen bei

der Redaktion.



Ein Faß

von $4\frac{1}{2}$ Eimer hat billig zu verkaufen

Pflugwirth Lutz.

Waiblingen.

Zwei noch ganz gute Ovalöfen hat austräglich zu verkaufen
fen **J. Currlin, Schlosser.**

Waiblingen.

Eine ganz gute Hobelbank hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Einen sehr schönen deutschen Ofen hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Unter billigen Bedingungen ist eine Lehrstelle offen bei
Schreiner Oppenländer.

Es ist Jemand Willens

stark $\frac{1}{2}$ Morgen Acker auf der Korber Höhe
zu verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

Nur 3 Thlr. Pr. Grt.

kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Geld-Verloosung.

deren Ziehung am 13. u. 15. Nov. d. J. stattfindet, worin nur Gewinne gezogen werden zum Betrage von

2,288,800 Mark.

Darunter Haupttreffer als event:

225000, 125000, 100000, 50000, 30000, 20000, 2 a 15000, 2 a 12000, 2 a 10000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000, 12 a 3000, 72 a 2000, 106 a 1000, 106 a 500, 100 a 200, 7816 a 100 Mark etc. etc.

Frankirte Anträge von Nimmessen begleitet oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende die amtlichen Listen, sowie Gewinnelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich **direct an**

A. Goldfarb,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

2 Eimer guten Bratbirnenmost

hat billig zu verkaufen

Kübler Lang in Korb.

Korb. Schöne weiße junge

Seide-Pudeln sind billig zu kaufen

bei

Georg Schäfer am See.

Waiblingen.

Ein ordentlicher fleißiger Bursche findet als Knecht eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Waiblingen. Einen Haufen guten Düngmist hat zu verkaufen
Gottlieb Wahler.

Vermischte Nachrichten.

Dürrenz-Mühlacker, 5. Novbr. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr kam der Kaiser von Oesterreich mit seinen beiden Brüdern, den Erzherzogen Carl Ludwig und Viktor mit großem Gefolge auf der Durchreise nach Stuttgart hier durch. Zu seinem Empfange waren anwesend der Prinz Friedrich von Stuttgart, Generalleutnant v. Baumbach, Minister v. Varnbüler, der Hofmarschall und 2 Attache's der österr. Gesandtschaft in Stuttgart, welche dem Kaiser Depeschen überreichten. Der Kaiser, welcher mit seinen Brüdern in großer Galauniform war, stieg kurze Zeit aus, um die Herren des Empfanges zu begrüßen und sie sich vorstellen zu lassen, was durch den Prinzen Friedrich geschah. Das freundliche Wesen, sowie die ritterliche Persönlichkeit des Kaisers Franz Joseph, dazu die kleidsame weiß-rothe Uniform mit dem grünen Federhute, machten auf das zahlreich anwesende Publikum einen äußerst günstigen Eindruck. Von Baden geleiteten den Kaiser ein General und 2 Obersten bis hieher. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten fuhr der kaiserliche Extrazug wieder weiter.

Friedrichshafen, 6. Nov. Die gefährlichste der gefährlichen Kinderkrankheit der Croup hat sich eingestellt. Schnell verloren an dieser so gefürchteten Krankheit ein Landjäger und ein Zollbeamter einige Knaben und ein Grenzaufseher ein Mädchen.

Berlin, 6 Nov. Die von der Augsb. Abendzeitung veröffentlichte Instruktion Bismarcks an Meibom ist trotz des Dementis der „Spen. Z.“ nach Form und Inhalt authentisch. — Das Anerbieten Badens, in den norddeutschen Bund einzutreten,

Stuttgart. Im Verlage von A. Lubrecht hat so eben in neuer Auflage die Presse verlassen und ist bei Buchdrucker Buch in Waiblingen zu haben:

Die-seits und Jen-seits. Eine Abhandlung über die Bedeutung des Todes. Für Gläubige und Ungläubige verfaßt von Georg Steinbeis. Dritte vermehrte Auflage, geh. 18 kr.

Die Fragen über das Bestehen und Ergehen von Leib, Seele und Geist der Menschen, vor in und nach dem Tode, welche sich jedem denkenden Menschen aufdrängen, werden in dieser Schrift der Reihe nach erörtert und in unbefangener Behandlung einer befriedigenden Lösung entgegengeführt. Gleich bei ihrem erstmaligen Erscheinen ist sie von verschiedenen kirchlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften in anerkennender Weise besprochen worden. Ernste Leser werden sie nicht ohne vielfältige Anregung und Förderung aus der Hand legen.

Eisenbahn-Fahrtenpläne vom 1. November 1867 ab

sind zu haben bei

Fachdrucker Buch.

Waiblingen.

Wirthschafts-Eröffnung.

Von heute an schenke ich meinen selbsterzeugten Wein aus den Schoppen zu 3 Kreuzer, wozu freundlich einladet
Gottlieb Bölpert.

Waiblingen.

Eine ältere Chaise ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaction d. Bl.

Waiblingen. Verlorener Pferdetepich.

In der Nacht vom 24. auf 25. Oktbr. ging von Winnenden nach Waiblingen ein großer Pferdetepich verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen Belohnung in der Post dahier abzugeben.

Waiblingen. Zwischen Waiblingen und Neustadt ist ein Filzhut verloren gegangen; der Finder wird gebeten denselben gegen gute Belohnung abgeben zu wollen an die Expedition dieses Blattes.

ten, ist von Preußen nicht pure zurückgewiesen, aber der Eintritt Süd- und Rheinhessens in den Nordbund ist als Vorbedingung aufgestellt worden.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Nach dem heute veröffentlichten ersten Bericht sind bei der Hauptkasse des Dombauvereins bis 25. Okt. 51,581 fl. an Beiträgen eingegangen.

Dresden, 6. Nov. Das „Dresd. Journ.“ enthält eine anscheinend offiziöse Korrespondenz aus Wien, welche das Rundschreiben des Baron Beust an die bei den Großmächten beglaubigten Gesandten bestätigt. Dasselbe konstatiert die gleichmäßige Haltung Frankreichs und Oesterreichs in der Konferenzangelegenheit, sowie der orientalischen und der deutschen Frage. Bezüglich Deutschlands seien beide Mächte einverstanden, sich jeder Einmischung in dessen innere Organisation zu enthalten und erwarteten, daß Preußen und die süddeutschen Staaten diese reservirte Haltung würdigen würden.

Luxemburg, 31. Okt. Die Arbeiten zur Demolirung der Festung werden jetzt mit großem Eifer betrieben. Die Arbeiter sind eben beschäftigt, die westlichen Wälle zu durchbrechen. Die Bastion Marie an der Neuthorfront wird gesprengt. Man spricht davon, daß auch in nördlicher und südlicher Richtung solche Durchbrechungen Statt finden sollen.

Paris vom 2. Nov. Die Unzufriedenheit über die Geschäftslösigkeit nicht bloß in Paris, sondern in allen Departementen wird immer größer, und in begreiflicher Weise scheint die Reizung gar keine Notiz ließen zu nehmen. Diese Gleichgültigkeit dürfte sie theurer zu steuern kommen und wenn sie nicht in kürzester Zeit ihre innere und äußere Politik ändert, welcher das Publikum nicht mit Unrecht eine große Schuld

an der Handelskrisis zuschreibt, so darf man sich auf etwas Schlimmes gefaßt machen. Die Getreidepreise sind fortwährend sehr fest. Auf dem Centralmarkt in La Billeterie am 28. Okt. gingen alle Viehpreise in die Höhe. Nach den Marktpreisen stellt sich das Ochsenfleisch auf 1 Fr. 25 Cent. bis 1 Fr. 50 Cent., das Kalbfleisch auf 1 Fr. 14 Cent. bis 1 Fr. 34 Cent., das Hammelfleisch auf 1 Fr. 53 Cent. bis 1 Fr. 72 Cent. und das Schweinefleisch auf 1 Fr. 28 Cent. bis 1 Fr. 35 Cent. per Kilo. Hammelfelle 2 Fr. bis 5 Fr. 75 Cent. per Stück. Unschlitt 107 Fr. die 100 Kilos. (S. B.)

London, 2. Novbr. Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich gestern in der Kohlengrube Shant House bei Cramlington (Northumberland); es wurden 200 Menschen, die gerade zur Zeit der Ablösung beisammen in der Tiefe waren, von dem plötzlich hereinströmenden Wasser überrascht. Man befürchtet, daß die Unglücklichen sämmtlich dabei ihren Tod gefunden haben. (N. Z.)

Brüssel, 5. Nov. Die belgische Grenze nach Deutschland hin wird wegen der Rinderpest vom 10. Nov. an durch das betreffende Einfuhrverbot geschlossen werden. (R. Z.)

Florenz, 4. Nov. Der „Corriere Italiano“ berichtet von Garibaldi, daß er zugestimmt habe, sich über die Grenze zurückzuziehen. Derselbe hatte sich mit 3000 Mann in dem von Natur sehr starken Monte Rotondo gewaltig verschanzt. Nachdem die Franzosen Rom besetzt, rückte die ganze päpstliche Streitmacht, unterstützt und gefolgt von Franzosen unter Dumont, im Ganzen 12,000 Mann, gegen diese Stellung an. Garibaldi's Schlachtlinie erstreckte sich von Monte Rotondo gegen Tivoli hin. Am Sonntag begann der Sturm, bei welchem die Schlüsselkollaten indessen nur blutige Köpfe holten, so daß schließlich die Franzosen selbst, vereint mit den Päpstlichen, zum Angriff schreiten mußten. Daß auch sie durch die Garibaldi'schen Kugeln furchtbar mitgenommen wurden, erhellt aus dem völligen Schweigen des Moniteur über diese Waffenthat der Franzosen. Endlich erlagen doch die Garibaldiner der Uebermacht und zogen sich mit einem Verluste von 200 Todten und 400 Verwundeten ins Italienische zurück. In Ponte Correse wurde Garibaldi und seine Mannschaft durch italienische Truppen entwaffnet. Die „Opinione“ meldet, Garibaldi habe Florenz passiert und sei nach Caprera gebracht worden.

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Schöffe.

(Fortsetzung.)

„Aber, Meister,“ versetzte Altenkrenz, „Henriettens Bräutigam ist vielleicht eifersüchtig, woran er sehr Unrecht hätte. Ihr müßet ihm ein gutes Wort geben.“

„O!“ rief Meister Vogel, „der Lämmel darf mir nicht mühen.“

Er ging. Nach einem Weilchen trat Henriette erröthend ins Zimmer.

Der Graf bedeckte ihre Hand mit seinen Küßen. Er sagte ihr seine Wünsche, seine Verlegenheiten, und daß er sie bäte, auf seine Kosten Alles anzuschaffen, was sie für unentbehrlich halte, um gleich dem geschmücktesten Fräulein zu erscheinen. Sie erröthete von Neuem, besonders als er ihr zuflüsterte, sie werde die erste Schönheit des Balles sein, und als er ihr ein Paar der prächtigsten Ohrringe überreichte.

Das war für ein schwaches, eitles Mädchen fast zu viel. Henriette dachte sich in einem flüchtigen Augenblicke den Glanz des Festes, sich darin glänzend und bewundert, vom Kopfe bis zum Fuße den ersten Fräulein gleich gekleidet... aber sie blieb verlegen und stammelte etwas von ihrem Vater her, wenn er es erlauben würde.

Altenkrenz beruhigte sie über diesen Punkt. Und da sie nun nicht anstand, seine Einladung dankbar anzunehmen, schloß er sie entzückt in die Arme und sagte: „Henriette, was soll ich's dir leugnen? Du, und kein anderes Fräulein, warst vom ersten Augenblicke an meine Auserwählte. Dich hatte ich schon ersehen, als dein Vater dir den Maskenanzug auf deinem schö-

nen Leibe maß. Nur zur Tänzerin wählte ich dich damals. Ach, Henriette, ich möchte dich zu mehr wählen; denn ich bete dich an. Du bist nicht so wunderlich geschaffen, um das Eheweib eines rohen, armen Schneidergesellen zu sein. Du bist zu Höherem bestimmt. Verstehst du mich, willst du mich verstehen?“

Sie antwortete Nichts, zog sich aus seinem Arm und versprach nun, seine Tänzerin zu werden, wenn der Vater Nichts dagegen habe. Beide gingen in die Arbeitsstube zurück. Hier lispelte Altenkrenz dem Meister nur ins Ohr: „Sie ist es zufrieden. Sorget, daß ihr das Nöthige angeschafft werde, um anständig zu kommen. Hier nehmet dieß zur Bestreitung der Auslagen.“ Und er drückte dem Alten eine Rolle Goldstücke in die Hand und ging.

Jetzt aber gab es erst stürmische Auftritte im Hause des Schneiders; denn Christian, der Gesell, Henriettens Verlobter, ward fast toll, als er vernahm, wovon die Rede sei. Weder die tausend Liebkosungen des weinenden Mädchens, noch die Flüche und Schwüre des Alten konnten ihn wieder zur Vernunft bringen. Das dauerte den ganzen Tag. Henriette hatte eine schlaflose Nacht. Sie war dem Christian in vollem Ernste gut, aber sie konnte ihm doch unmöglich, wie er es trohzig forderte, die Gelegenheit aufopfern, einmal an einem Mastenball unter allen Vornehmen der Stadt und der Nachbarschaft, im höchsten Schmuck, wie sie ihn in ihrem Leben nicht getragen hatte, Bewunderung zu ernten. Er verlangte in der That auch beinahe das Unmögliche. Ja, sie konnte nicht anders als glauben, er liebe sie nicht wahrhaft, weil er ihr eine solche Freude, die an sich so höchst unschuldig war, mißgönnen mochte.

Am andern Tage war Christian wohl etwas ruhiger, das heißt, er tobte nicht mehr so erschrecklich; aber doch wiederholte er immer drohend und warnend sein: „Und du gehst nicht zum Ball!“ dem Henriette gewöhnlich ebenso mürrisch entgegensetzte: „Und ich gehe doch!“ worauf der Vater hinzuzusetzen pflegte: „Und sie soll gehen, dir zum Trost, ich befehl' es.“ — Tanzschuhe, Seidenstrümpfe, seine Schnupftücher, Spigen u. s. w., Alles auf's Kostbarste, ward angekauft.

Wie aber der Balltag kam, und aus der Sache Ernst ward, schnürte Christian sein Bündel und trat, vollkommen reisefertig, herein und sprach: „Gehst du, so geh ich auch, und wir sind auf ewig geschiedene Leute.“ — Henriette erblaßte. Der Alte, der schon vorher heftig mit Christian gezankt hatte, sprach: „Packer dich, wenn du willst. Ich will doch sehen, wer von uns hier Meister ist! Henriette bekommt noch alle Tage einen Mann, zehnmal besser als du bist.“ — Aber Henriette weinte. Da trat ein Bedienter des Grafen Altenkrenz mit einer Schachtel herein, die er im Namen seines Herrn abgab. Sie enthielt, sagte er, noch einige Kleinigkeiten zum Anzuge der Jungfer Vogel. Es war ein kostbarer Schleier; es waren prächtige Rollen breiten Seidenbandes; es war eine zierliche Corallenschnur zum Halsbande; es waren zwei Brillantringe. Henriette sah seitwärts nach den Herrlichkeiten, die der Vater hervorzog, und durch ihre Thränen funkelten die Diamanten der Ringe noch sonnenhafter in allen Farben. Sie wankte zwischen Eitelkeit und Liebe.

„Und du gehst nicht!“ rief Christian.

„Und ich gehe!“ sagte Henriette mit stolzer Entschlossenheit; „du bist nicht werth, daß ich so viel um dich weine; du bist nicht werth, daß ich dich so lieb habe. Denn nun sehe ich deutlich, daß du mir so viel Freude und Ehre nicht gönnst und mir nie gut gewesen bist.“

„Meinethalben!“ sagte Christian, „so geh! du brichst ein treues Herz.“ Er warf ihr den von ihr empfangenen Ring vor die Füße und ging und kam nicht wieder.

Henriette schluchzte laut, woll' e ihn zurückrufen; allein der Vater tröstete sie. Der Abend kam. Sie kleidete sich zum Ball an. Die Zerstreungen des Puges machten sie bald des davongelaufenen Liebhabers vergessen. Ein Wagen r. Ute vor das Haus. Altenkrenz kam, sie abzuholen. Man fuhr davon. „Ach, Henriette!“ sagte er im Wagen, „du bist unendlich schöner als ich glaubte, du bist eine Göttin, du bist für solchen Puz und nicht für deinen niedrigen Stand geboren!“

(Fortsetzung folgt.)